

Forster, Karl (Hrsg.): *Religiös ohne Kirche? Eine Herausforderung für Glaube und Kirche. Topos-Taschenbuch 66. Mainz 1977. 112 Seiten. - DM 6,80.*

Das Verdienst dieser von der Kommission 8 »Pastorale Grundfragen« des Zentralkomitees der deutschen Katholiken erarbeiteten kleinen Schrift ist es, die Gesamtproblematik der »kirchendistanzierten Religiosität« als »Schlüsselselfrage zur Zukunft des deutschen Katholizismus« aufgerollt zu haben. Über Sinn und Absicht der Veröffentlichung des »Arbeitspapiers« findet der Nicht-Eingeweihte – wie der Rezensent – bündigen Aufschluß in dem angehängten Referat des Kommissionsvorsitzenden und Herausgebers. Wenn Befragungen von Katholiken in der Bundesrepublik ergeben haben, daß weit mehr als die Hälfte »ernste Schwierigkeiten« mit einzelnen Aspekten der »gegenwärtigen konkreten Kirche« empfinden, so bestätigt sich der weit verbreitete Eindruck von einer krisenhaften Bedrohung, der Grund genug wäre für Resignation und sektenhaften Rückzug der Kirchentreuen auf der einen Seite, beflissene Anpassung an den Zeitgeist und ideologische »Verkürzung« von Kirche und Glauben auf der anderen. Forster und seine Arbeitsgruppe warnen vor solchen Fehlentwicklungen; darüber hinaus präsentieren sie einen Katalog von praktischen Vorschlägen zur Meisterung der miß-

lichen Situation, »Denkanstöße« nicht nur für katholische Verbände und kirchliche Gremien, sondern für alle, die den Auftrag Christi ernst nehmen. Ihre Hoffnung begründen sie mit den teilweise überraschenden Ergebnissen religionssoziologischer Untersuchungen, die sie an den Anfang ihrer Überlegungen stellen. Jüngste Entwicklungen lassen eine neue Hinwendung zur Religiosität erkennen, die nicht nur neue Gefahren, sondern auch neue Chancen für eine wirksame katholische Pastoralie zu eröffnen scheinen. Die Herausforderung besteht darin, daß die neue Religiosität zwar z. T. Restbestände christlicher Religion enthält, vorwiegend aber sich als »kirchendistanziert« erweist.

Bei ihrer Suche nach Ansatzpunkten für eine schrittweise Annäherung an kirchliches Glaubensleben mußte sich die Kommission auch mit der eigentlich theologischen Frage auseinandersetzen, inwieweit die religiösen und pseudoreligiösen Tendenzen unter den Kirchenfernen sich jenseits der Grenzen dessen bewegen, was als unabdingbarer Wesenskern katholischer Religion zu betrachten ist. Der Rezensent besitzt nicht die Kompetenz, die Gültigkeit der diesbezüglichen Aussagen zu beurteilen. Da es sich für den Leserkreis, an den sich das Arbeitspapier unmittelbar richtet, dabei kaum um völlig Unbekanntes, noch nie Reflektiertes handelt, ist der Sinn dieses Versuches wohl vor allem darin zu suchen, daß Wichtiges in Erinnerung gebracht und Relevantes hervorgehoben werden sollte. Der Rezensent kann nur vermuten, daß auch diese Absicht erreicht worden ist. Seine Bedenken gehen in eine andere Richtung. Versetzt man sich in die Geistesverfassung jener, die letztlich die Zielgruppe der hier angeregten pastoralen Bemühungen sind, so kann man sich kaum der beklemmenden Frage erwehren, ob die gewählte Darstellungsweise

geeignet wäre, Kirchenfern den Zugang zu dem, was vermittelt werden soll, wirklich zu erleichtern. Wahrscheinlich war aber weder an eine exemplarische Handreichung gedacht, wie eine solche Vermittlung wirksamer als bisher zu gestalten wäre, noch lag sie

innerhalb der Reichweite der gegebenen Möglichkeiten. Nach der unmaßgeblichen Meinung des Rezensenten gehört dieser intellektuelle Brückenschlag vielleicht zu den schwierigsten Aufgaben.

*München*

*Emerich K. Francis*